Friedrich Maximilian Klinger

Elfriede

C III g
32a

Landes-
bibliothek
Coburg

Elfride

Eine Tragödie

von

F. M. Klinger

in Kaiserlich-Rußischen Diensten.

Basel

bey J. Jakob Thurneysen dem Jüngern

1783.

C III 9 / 32 a

Landes-
bibliothek
Coburg

Coburger
Landes-
Bücherei

Meinem Freund
dem Gerichtsherrn
Johann Hagenbach
in Basel
zugeeignet.

Personen.

Edgar, König von Engelland.

Graf Eduard Ethelwold.

Ritter Estok.

Elfride, des Grafen Gemahlin.

Sara.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Auf Ethelwolds Schlosse.)

Ritter Estok tritt ein, hernach Sara.

Ich hab Grafen Ethelwold überritten, so sehr ihn auch die Angst treiben mag. Leise an einer Thür klopfend Sara! — der König ist Feuer und Liebe, Rache und Ungeduld. Meine Rache sey Lust und Freude an dem Handel den ich nun anzedlen will. — Sara! — Wie das Weiberherz bey dem Glanz der Krone schwellen, wie die Liebe für den Thoren bey dieser Sonne verschwinden soll! Ich hab dein Herz in Händen, Ethelwold, und wills zum Narren machen. — Sara, süße Sara! —

Sara.

Verwegner, falscher Schleicher, was bringt Sie wiederum her.

R. Estok.

Vorerst Liebe, und dann eine Neuigkeit Sara — Nun sieh mich gefälliger an, laß dein blaues Aug in

dem meinen frey und ohne Furcht spielen. — O Wespe! Wespe!

Sara.

Toller, falscher Ritter!

Estok.

Ich bringe Freyheit, horch auf, Weiberherz, ich will dich in dein Element bringen; zur Herrschaft und Liebe, Särchen! Du sollst Lords mit diesen Augen fangen, sie um den Verstand durch deinen schelmischen Geist reden.

Sara.

Gut, daß Sie keinen zu verlieren haben.

Estok.

Gabst du mir nicht etwas beßres dafür? — Zur Sache! Ich will dich zur Gesellschafterin einer Königin machen!

Sara.

Ob ich Sie nicht kenne! Ich wette es kommt wiederum darauf an dem Grafen Ethelwold einen Streich zu spielen, und Sie wollen mich zur Helfershelferin loken.

Estok.

Nein, es kommt darauf an Euch für einen Streich zu rächen, den er Euch gespielt hat.

Sara.

Hier ist meine Hand, Ritter. Ich brenne mich zu rächen, daß er uns hier in todter Einsamkeit ohne Grund verwelken läßt.

Estok.

Heute jagt König Edgar hier, und ist in einigen Stunden da.

Sara.

Der König?

Estok.

Hör, und trachte indessen den Grafen aus Elfridens Herze zu treiben; Doch wenn ich Euch kenne, wird dies von selbsten geschehen.

Sara.

Was? Was?

Estok.

Oefne dieser Geschichte dein ganzes Herz. Es sind nun zwey Jahre, daß alle englische Zungen den Namen Elfride in fieberhaftem Entzüken sprachen. Der Ruf ihrer Schönheit hatte sich wie ein Zauber durchs ganze Land verbreitet. Der Hofmann sprach so lang von Ihr bis des Königs Sinne Feuer fiengen. Der Keim der Liebe, den bloße Neugierde reizte, gieng

in Flammen über, als Ihm ein Mahler Ihr Bildniß als das Ideal weiblicher Schönheit brachte. Sein Ungestüm kannte kein Zögern mehr. Nach seiner Art war die Sache leicht abgethan; aber der Gräfin Stand und Name erlaubte nicht aus Ihr zu machen, was er so gern aus Weibern macht. Er, der wilde König Edgar beschloß, die Gräfin, wenn sie dem Ruf und Bilde glich, auf Engellands Thron zu sezen.

Sara.

Ritter!

Estok.

Um getreu davon berichtet zu werden, schikte er seinen Liebling, seinen Busenfreund, den Grafen Ethelwold. Der Liebling sieht sie, er der einst gesellschaftlich mit dem König alle Weiber hintergieng, wird von Ihr bezaubert, vergißt den König, seinen Auftrag, berichtet deine Gräfin sey nichts weniger als schön, und blos Ihr Reichthum habe Ihren Ruf erhöht.

Sara.

Häßlich! Sie!

Estok.

Listig ließ er er einige Zeit verstreichen, bis er den

König in neuen Ketten sah. Dann bat er um Erlaubniß sich mit der Gräfin zu vermählen, um nach seiner Aussage wenigstens ihre großen Güter als Beute davon zu tragen. Der König der alle Wünsche seines Lieblings gern erfüllt, willigt ein. Und dieser Feige wird Gemahl des schönsten Weibs in Engelland. Mir war es aufbehalten seine falschen Gänge aufzugraben. Ich kam, ich sah sie, deine Liebe, Sara, half mir weiter. Ich stahl ihr Bild, bracht' dem es König, und heute ist er hier, Euch zu rächen, Euch davon zu führen.

Sara. heftig.

Lassen Sie mich, lieber Ritter, daß ich all mein Gift in diese Entdekung lege. Ich kann nicht bleiben bis sie alles weis.

Estok.

Nicht so rasch! der Graf bat den König unter dem Vorwand Anstalten zur Jagd zu machen, voraus zu reiten. Ich ahnde sein Vorhaben und wette seine Eitelkeit geht so weit, daß er sich einbildet, der Gräfin Liebe für ihn siege über eine Krone. Gezwungen, durch diesen Wahn verblendet muß er sich ihr selbst

entdeken, und aus seinem Munde wird diese Geschichte würksamer seyn. Halte deine Zunge um im geltenden Augenblik tiefer zu stechen.

Sara.

O der Heuchler, der mit Tugend und Weisheit uns hier einschläferte!

Estok.

Plumpe List! gleiches that er dem König vom Augenblik des Betrugs. Edgar ist wild und nimmts von der tragischen Seite, wir, wir wollen lachen! Komm, Sara, laß uns Muthwillen treiben, hier ist der Weg dazu.

Sara.

Ich bin dabey, und will indessen ihr Herz mit dem Bilde des Königs vertrauter machen. Die Liebe, die sie jezo fühlt ist Träumerey, Empfindeley, die Ethelwold mit schwärmerischen Büchern nährte. Schon längst ließ diese Spannung nach, und was wir jezt noch schwärmen und empfindlen ist Spiel der Langeweile. Les' ich nicht in ihrem Herzen? bin ich nicht die Einzige, die vertrauteste ihres Herzens? Meine Mutter war ihre Amme, wir tranken eine Milch, und darum sag' ich, wir haben gewonnen, Ritter!

Estok.

Welche Tage warten deiner! der König konnte mich nicht leiden, durch diesen Streich, womit ich am Hof beginne, erwerb' ich seine Gunst. Ich will mich freuen daß ich einen König ins Nez verstrike, der sich gegen uns mit List und Stärke waffnet; freuen, daß ich einen falschen Günstling im Augenblik wo sein Verstand gefangen ist, in die verzweifeltste Lage seze. Ich schlich mich davon und werde gleich erscheinen des Grafen Ankunft zu melden, um einige Federn springen zu lassen. Du sollst sehen, daß ich die Dichter las; doch bey meinem Herzen, man wirds vor ihren Augen. Sara, laß dich nicht vom blinden Eifer blenden, glaub' einem der bey Euch in der Schule war.

Sara.

Fort! sie kommt.

Zweyte Scene.

Elfride. Vorige. Sie sezen sich zu arbeiten.

Elfride.

Horch, Sara, wie munter meine Vögel singen!

Sara.

Die armen Dinger, eingebauert seufzen sie um Freyheit.

Elfride.

Wie! um Freyheit, sie sind hier für allen Unfällen sicher und gut genährt. Glaub mir, sie singen mir zum Dank. Flattern sie mir nicht mit freudigem Flug entgegen, wenn ich mich dem Bauer nahe, singen auf meiner Hand und schlagen sie mit ihren Fittigen. Diese Sprache scheint mir verständlich, gewiß sie sind mit ihrem Loos zufrieden.

Sara.

Glauben Sie mir, liebe Gräfin, mit Müh gesuchtem Futter sängen ihre Vögel lieblicher, und sprängen mit hellem Schlag von Ast zu Ast. Freyheit giebt ihrer Kehle Leben und ihren Flüglen Schwung. In Lüften lebt der Vogel sich, hier lebt er Ihnen. Meinen Sie daß er das nicht fühlt.

Elfride.

Ich verstehe dich, es ist dein altes Lied, mit dem dirs oft gelang mich verdrüßlich zu machen.

Sara.

Warum verdrüßlich? Sagt Ihnen nicht Ihr Gemal, Sie leben der Liebe, nun so leben sie ihm.

Elfride.

Nein mir leb' ich.

Sara.

Das Weib lebt ja dem Mann.

Elfride.

Und wenn der Mann sie liebt, ihr lebt, ist sie da nicht belohnt?

Sara.

Ja, ja, und wenn der Mann sich freut, freut sich das Weib.

Elfride.

Was möchtest du nun mit diesen platten Sprüchen sagen?

Sara.

Warum wir hier eingebauert seyen?

Elfride.

Gute Sara, daß ich ihm singe wie meine Vögel mir. Warum dann nicht, da er mich die süsse Weise lehrte, die ich freudig singe, und freudig wiederhohle, wenn ich ihn von meinen Hügeln steigen sehe. Sind wir nicht glüklich hier? meine Musik, meine Bücher —

Sara.

Die wir nicht verstehen oder zu verstehen glauben.

Elfride.

Der mich die süsse Weise lehrte, lehrte sie mich verstehen und dann meine Bäume, Blumen, Wiesen, Gärten —

Sara.

Und dann ihre Langeweile, meine Langeweile, die Mutter aller dieser Empfindeleyen.

Elfride.

Ach freylich ist der Tag sehr lang, besonders diese fünfe, da ich ihn nicht sah.

Sara.

Ein Liebling des Königs hat sehr viel Geschäfte. Hat mir der junge Ritter, der vorlängst in dieser Gegend unter Räuber fiel, nicht geplaudert?

Elfride.

Geplaudert? Was hat er dir geplaudert?

Sara.

Mir vertraut, daß Graf Ethelwold der Busenfreund des Königs sey, daß er ganz Engelland beherrsche!

Elfride.

Ist das was neues?

Sara.

Und was er mir alles von eben diesem König sagte, was ganz Engelland, benachbarte Reiche von ihm sagen.

Elfride.

Nun und was?

Sara.

Wie schön er sey, wie tapfer! Welcher keker Reuter, frischer Jäger, wie er schöne Damen liebe und zu ehren wisse.

Elfride.

Dies alles sagt er dir?

Sara.

Wenn ich nur einmal einen solchen schönen, tapfern König, einen solchen schönen tapfern Mann sehen sollte.

Elfride.

Einen solchen schönen, tapfern König!

Sara.

Die Schotten, Northumbrer und alle seine Feinde fühlten seinen Muth. Denken Sie, eines Tags

ruderten acht von ihm bezwungene Könige seine Barke nach dem Dee.

Elfride.

Acht Könige! und welcher keker Reuter, frischer Jäger! Ethelwold ist ein guter Reuter, doch liebt er nicht die Jagd, und siehst du Sara, um so besser.

Sara.

Er liebt die Bücher der Ruhe wegen und König Edgar heißt der Wölffbezwinger. Nach dem Schottenkrieg kriegte er mit Wölffen und säuberte das Land, daß nun Ruhe im Reiche ist. Der Tapfre ist der Ruhe Feind! O ich lieb die tapfern Männer!

Elfride.

Ist mein Ethelwold nicht tapfer!

Sara.

In seiner Lage ist mans nicht benöthigt. Ich weis nicht was er wäre. Blieb er nicht zu Hause wann der König zu Felde gieng?

Elfride.

Schweig!

(Pause.)

Sara.

Sara.

Wie glüklich diese Vögel sind, dann wenigstens ist ihre Zunge nicht gefangen.

Elfride.

Stimm die deine nach bescheidnern Tönen, wenn ich dich gefällig hören soll.

Sara.

Wär ich nun boshaft, wie Sie mich immer schellten, so sagt ich—

Elfride.

Was?

Sara.

Nein gewis nicht.

Elfride.

Rede! plaudern wir nicht um die Zeit zu tödten? Gab ich dir nicht darum die Erlaubniß alles zu sagen, was dir durch den Kopf geht? Nun—

Sara.

Nun, ich könnte sagen, der Graf verlöre, wenn man ihn mit andern Männern zu vergleichen wagt.

(Pause.)

Elfride.

O daß ich auf dich hören möchte!

Sara. beyseite.

Es hat getroffen!

Elfride.

Wenigstens wirst du seine Treue, seine Liebe rühmen müssen.

Sara. lächlend.

Rühmen, was ich nicht seh, nicht weiß! Ach am Hofe thut man viel, wovon man auf seinem Schlosse schweigt.

Elfride.

Hat dir der Ritter dies auch vertraut?

Sara.

Wärs nicht Sünde Mißtrauen in diese Einsamkeit zu tragen!

Elfride.

Ich will nun alles wissen.

Sara.

In Wahrheit ich weis nichts. Wär Graf Ethelwold kein Grillenfänger wir könnten auch am Hofe glänzen. Meine schöne Gräfin sollte Londons Damen gleich einer neuen Sonne ins Dunkle scheuchen. Ruft sie ihr Namen und Stand nicht hin? Ach wir Armen, die wir in frühster Jugend eingekerkert sind! und warum?

Elfride.

Weis ich's, es ist sein Wille.

Sara.

Darum sizt der Vogel eingebauert.

Elfride.

Laß mich mit deinem Vogel.

Sara.

Aber warum nun eingebauert? Warum dies Geheimniß das er in sich verschließt, Sie nicht würdig hält es Ihnen mitzutheilen. Ist Liebe so geheim.

Elfride.

Freilich gab mirs oft zu denken.

Sara.

Sie sind die reichste, schönste Dame im Reich, in ganz Engelland dafür bekannt. Giengen Sie an Hof, wer würde neben Ihnen bestehen? Ist die Herrschaft, die uns die Schönheit gleich einer siegenden Gottheit über alle Herzen giebt, nicht etwas süsses?

Elfride.

Nun dann ich will an Hof, um deinetwillen, um Ruhe mit dir zu haben. Wir wollen diesen König, diese Damen, das ganze Leben sehen, bis Ueberdruß uns wieder in diese Felsen führt. Nach achtzehen

Monat solcher Einsamkeit wird Ethelwold mir dieses nicht abschlagen.

Sara.

Wie abschlagen? Liegt nicht etwas erniedrigendes darinn uns gleich Sklavinnen hierher zu sezen, während er am Hofe lebt. Haben wir diesen Geist, diese Reize nicht darum um zu gelten? Wissen wir was wir gelten? und dann ist dieser König — die tapfern Männer sind so barsch und treu ganz eigentlich für uns geschaffen.

Elfride.

Gleicht er nicht meinem Vater d'Olgar von Zug zu Zug? Erinnerst du dich der Freude meiner Mutter als er aus dem Schottenkrieg kam, und sie zum erstenmal die Narbe einer Wunde auf seiner Wange küßte. Sie war so eigen und fühlte über solche Dinge immer wärmer als ihre Freundinnen. War mein Vater auf dem Schloß, so lasen wir Geschichten alter Helden, zog er aus, so stikten wir ihm Waffenröke und Paniere für seine Reuterey.

Sara.

Da lebte Herz und Geist, wie anders ist's mit uns. Wir, wir sizen hier und lesen, was wir nicht

verstehen, und zur Abwechslung stiken wir ihm Friedensröke, daß er am Hofe glänze und den Damen schöne Sachen vorerzehle; aber ich wette, ich hab das Räzel aufgelöst.

Elfride.

Wie so?

Sara.

Eifersucht ists, er wagt die Vergleichung mit andern Männern nicht.

Elfride.

Nein, Sara, seine Liebe gleicht der meinen, er mag Gründe haben, es kann Eigensinn seyn; aber dieses ist es nicht.

Sara.

Was es sey, es muß sich bald aufklären. Wenn ich nur wüßte, wo ihr Bildniß hingekommen wäre!

Elfride.

Ist es weg? Was wird Ethelwold sagen? Was soll ich ihm sagen?

Sara.

Daß wir keine Bilder hüten. Wenn nun gar der Ritter es dem König —

Elfride.

Was träumst du Närrin? Was mags den König kümmern!

Sara.

Er liebt die schönen Damen — ich höre Sporren klirren.

Elfride.

Ethelwold! — Nein dis ist nicht sein Gang!

Dritte Scene.

R. Estok. Vorige.

Sara.

Ah! der Ritter! —

Estok.

Ihr Gemal, schöne Gräfin, bat mich ihm vorzureuten und Ihnen seine Ankunft zu melden.

Elfride.

Er kommt! hörst du Sara, er kommt! — zu Estok. Was schüttlen Sie den Kopf?

Estok.

Man sagt nicht zu viel in Engelland, nicht zu viel

am Engellands Hofe, o daß mein König dieses Meisterwerk der Natur sehe, das ich Glüklicher in trunknem Sinn anstaune! Wahrlich, der Botenlohn den ich heut erwerbe ist ein Schaz um den mich ein ganzes Reich beneidet. Mein Herz mag mit diesem Gewinn im stillen wuchern, denn bey den Göttern, fragte mich einer, wie schön Sie seyen, ich würd' ihm sagen, geh und vertausche deine Sprache gegen tausend Flügel die sie deinen Sinnen giebt!

Elfride. lächlend.

Wie, Ritter, gehört dies auch zu Ihrer Botschaft?

Estok.

Nein Gräfin, Ethelwold, der mich schikte versündigt sich an Ihnen.

Elfride.

Wie Unbescheidner!

Estok.

O schmollt mir süße Lippen! Noch einmal diesen ernsthaften Blik den die überschwengliche Liebe Ihres Mundes so süß besänftigt!

Elfride.

Wie versündigt er sich an mir?

Estok.

Daß er sie in diese Felsen schließt, da alle Herzen für Sie schwärmerisch schlagen, ein König für Sie brennt. In meinem Leben that ich eine schöne That, ich zeigte den Menschen die Gottheit, die Ihnen Eitelkeit und Furcht verbirgt; ich stahl ihr Bildniß, schöne Gräfin!

Sara.

Wie, Unglücklicher, zum Lohn daß wir Ihnen Schutz verliehen?

Estok.

Ich zeigte es Engellands König, entflammte sein und aller Herzen. Narren, sagt ich zum König sprechen von einem solchen Bild; denn, Sir, wenn ich Ihnen von diesem Mund, diesen Augen, diesem reinen Oval, diesem Wuchs, diesem unbeschreiblichen Ganzen eine Silbe sagte, jede Zunge würde mir zurufen: sie ist zu einer Königin gebohren! könnt ich nur einen Zug ihrer Schönheit, ihres Geistes vor Ihren Augen lebend zaubern! Nur einen Laut ihrer Stimme Ihre Ohren vernehmen lassen! Ich hörte sie reden, sah sie gehen, lächlen, von ihr unbemerkt mit ihren liebevollen Augen über die blühende

Bäume, die den Hügel vor ihrem Schloß bedeken, nach der Welt bliken, ein leiser Seufzer, der das ganze Gefühl ihrer kalten Einsamkeit in sich schloß, stahl sich über ihre süßen Lippen und zerriß mein weiches Herz: Warum sie vergraben, die Liebe und Leben diesem Reich geben kann!

Elfride.

Ich sollte Ihrer verwegnen Zunge Einhalt thun: aber da ich Ihnen so lange zuhörte, was sagte der König auf Ihre kalten, gelernten Tiraden. Ich wette er belohnte Ihren Wiz mit Spott.

Estok.

Hätt' ich die kühnen Augen meines Königs, wär ich verwegen, wie Sie mich nennen, so wagt' ich's zu sagen, er sah Ihr Bild an, wie ich Sie jezo anblike. Sein Geist, alle Fähigkeiten seiner Seele, sein kriegrischer Muth von den Blizen der Liebe beflügelt lag in seinem Aug. Sein Mund wollte mich strafen, daß ich mich erkühnte von einem solchen Bild zu reden; aber sein gerührtes Herz ließ es nicht zum Unwillen kommen, denn die Zauberin die er vor sich sah, hatt' all sein Denken in ein Gefühl geengt?

Sara.

Wo haben Sie das Bild; denn gewiß Graf Ethelwold wird Ihnen nicht so gelind begegnen.

Estok.

Der König hieng es in sein Schlafgemach.

Elfride.

Nun in Wahrheit das Bild ist vortreflich gemahlt.

Estok.

Und der König ist ein Kenner.

Elfride.

Sah es Graf Ethelwold beym König?

Estok.

Ich denke, nein!

Sara.

Sehen Sie dann nicht, daß Sie die Gräfin mit Ihrem Geschwäz beleidigen.

Elfride.

Wie, Sara, mich beleidigt! die Worte eines jungen Hofmanns der mit Tiraden meine Ohren kizlen möchte! Mir mißfällt die Entwendung des Gemälds.

Estok.

Verrathen Sie mich nicht, dann erfahrts der Graf so bin ich verlohren.

Sara.

Mich deucht Ritter, wenn an Ihren Worten etwas mehr wäre als eitel Geklingel eines jungen Mannes, der kek genug die Sprache des gemachten Hofmanns nachäffen will, der König würd' Ihnen leicht Schuz verleihen.

Estok.

O ich fürchte nichts!

Elfride.

Gehen Sie und bringen Sie mir mein Bild zurük! die angenehme Nachricht von der Ankunft meines Gemals erwirbt Ihnen die Vergebung ihrer Kühnheit, und blos darum will ich's dem Grafen verschweigen.

Estok.

Erlauben Sie meinen Lippen mein dankbares Herz auf diese blendende Hand zu drüken! ab.

Elfride.

Er kommt! Sara! er kommt!

Sara.

Was sagen Sie zu dem Geschwäze des Ritters?

Elfride.

Nichts, gar nichts.

Sara.

O daß so schöne Lippen lügen um diesen Wangen höhres Roth zu geben. ab.

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Graf Ethelwold hernach Elfride.

Ich bin entdekt! Er will sie sehen um die ich ihn betrog, die ich rasend liebe. Ich finde keinen Entschluß in mir, keinen Ton mit ihr zu reden. Hin ist alle Feinheit meines Geistes, weg mein Muth. Ach! braucht' ich einen Kopf bey ihr, da mein Herz das ihrige füllte! Soll das all vergehen! — Sie liebt mich, ich bin ihr alles, sie wird sich ohne Müh bereden lassen in meinen Plan zu willigen, das einzige was mich retten kann. Weg alles Mißtrauen! ich will in dem Ton fortfahren, den mich die Liebe lehrte, der ihrem weichen Herzen, ihrer durch die Einsamkeit gespannten Phantasie gefiel!

Elfride.

Mein Ethelwold!

Ethelwold.

Meine Liebe, Theure!

Elfride.

Mich fünf lange, lange Tage zu verlassen.

Ethelwold.

Sie fühlen was ich litte.

Elfride.

Und nun, warum so düster, so verworren?

Ethelwold.

Ich bringe keine Freude mit. Unsre stille Einsamkeit ist für heute, villeicht für immer zerstört.

Elfride.

Wie das?

Ethelwold.

Der König kommt noch heute her.

Elfride.

Der König kommt und heute?

Ethelwold.

Freut Sie das?

Elfride.

Warum dann nicht. Ja ich freue mich ihn zu sehen, ihn zu bewirthen. — Woher dies trübe Wesen?

Ethelwold.

Süßes Leben!

Elfride.

Warum dieser Blik?

Ethelwold.

Lieben Sie mich noch?

Elfride.

Wenn ich einsam nur Ihnen lebe, nur Sie denke —

Ethelwold.

Von Ihnen kommt mir alles Glük.

Elfride.

Warum nun traurig da wir dieses fühlen.

Ethelwold.

Meine Einsamkeit ist entdeckt, man droht meiner Ruhe.

Elfride.

Sie machen mir bange.

Ethelwold.

Der König kommt, sagt' ich.

Elfride.

Nun wohl, wir wollen ihn empfangen. Ist er nicht Ihr Freund?

Ethelwold.

Ja mein Freund und eben darum.

Elfride.

Er ist so schön, so tapfer, und Tapferkeit ist gut sagt man.

Ethelwold.

So schön! so tapfer!

Elfride.

Liebt und ehrt unser Geschlecht. Sollt ich ihm mißfallen.

Ethelwold.

Wollten Sie ihm gefallen? Wer hat Sie von dem allem unterrichtet?

Elfride.

Sonderbare Frage! darf eine Engelländerin ihren König nicht kennen und von ihm reden.

Ethelwold.

Allerdings.

Elfride.

Ich weis noch mehr. Ist er nicht ein kühner Reuter, ein frischer Jäger! Mir gefällt der König weil er dadurch meinem tapfern Vater gleicht. Sagen Sie mir doch, ist das alles wahr was man von ihm sagt, von seiner Schönheit, seinem kriegrischen Muth?

Ethelwold.

Ethelwold.

Elfride!

Elfride.

Ich sehe schon, Sie sind heute nicht gefällig. Werd' ich ihn doch mit meinen Augen sehen! In diesem Anzug darf ich wohl nicht vor ihm erscheinen, ich will ihnen die Wahl meines Puzes überlassen; doch denk' ich da ich Ihnen so gefalle, wirds der König auch vertragen können.

Ethelwold.

Sie martern mich, Elfride, ich bin in einer Lage, die mir den Untergang droht und nur von Ihnen erwart ich Rettung.

Elfride.

Ich kann Sie retten und diese Lage aus welcher ich Sie retten kann ängstigt Sie! Kennen Sie mich nicht mehr? Ach freilich wenn man so lang am Hofe ist ohne mich zu sehen, vergißt man leicht.

Ethelwold.

Beym Himmel, ich zweifle nicht an Ihnen, ich weis, noch eh' ich Ihnen sage, was mich ängstigt, hilft ihre Liebe und spricht mich frei. Nun wohl,

so hören Sie, König Edgar darf Sie nicht sehen, Sie können ihn nicht sehen.

Elfride.

Ich kann ihn nicht sehen, er darf mich nicht sehen!

Ethelwold.

Wenn Sie meine Ruhe, mein Leben lieben.

Elfride.

Wenn ich Ihre Ruhe, Ihr Leben liebe, darf mich der König nicht sehen? Was hat Ihre Ruhe, Ihr Leben da zu fürchten? Verband uns nicht der König? bin ich so häßlich? Schämt sich meiner Ethelwold?

Ethelwold.

Sie sind das schönste Weib im Reich.

Elfride.

Schmeichler, wär ich das, um so leichter könnte mich der König sehen, da er schöne Weiber ehrt.

Ethelwold.

Und um so lieber möchten sie von ihm gesehen seyn.

Elfride.

Ich finde keinen Grund mich zu verbergen. Ist's eine der Grillen wie ihrer zu Zeiten die Männer haben sollen, so möcht' ich der ersten nicht unterliegen. Fühlen Sie den Werth der Aufrichtigkeit, die in

diesem Bekenntniß liegt. für sich. Ich glaub meine Sara hat Recht.

Ethelwold.

Haben sie mich über dergleichen Schwachheiten schon ertapt?

Elfride.

Kenn' ich die Männer!

Ethelwold. für sich.

Ach! ob ich die Weiber kenne werden wir heute sehen!

Elfride.

Wie übel würde es der König aufnehmen, wenn ich mich nicht sehen ließe. Wer wird ihm Ehr erzeigen? Wer die Wirthin machen? Hab ich ihm wegen unsrer Verbindung nicht Dank zu sagen?

Ethelwold. für sich.

Sie redet mich um den Verstand den ich etwa noch haben mag.

Elfride.

Wird man nicht sagen, es fehle mir an Welt, an Sitte? fällt dieser Vorwurf nicht auf Sie zurük?

Ethelwold.

Sie sind ein Engel, ein holdes, liebes Weib, wer brauchts zu wissen da ich davon durchdrungen bin.

Elfride.

Viel Selbstliebe, weiser Eduard!

Ethelwold.

Ich fühle nur die Liebe.

Elfride.

Singt nur immer meine Vögel!

Ethelwold.

Was sagen Sie, Liebe?

Elfride.

Nichts. Nun was werden Sie dann dem König sagen, wenn er nach ihrer Gemalin fragt.

Ethelwold.

Ich werde sagen — Sie seyen krank.

Elfride.

So lügen dann die Männer ohne Grund, und selbst der weise Eduard belügt seinen Freund, seinen König aus Eigensinn, aus Grille. Wohl, weis ich doch von nun an, wie ich Ihnen zu glauben habe.

Ethelwold.

Sag' ich Ihnen nicht daß es mein ganzes Glük betrift?

Elfride.

Ich sage, daß ich's nicht begreife. Mein Verstand

sagt, der König gab mich Graf Ethelwold zum Weibe, warum nun Gräfin Ethelwold diesen König, dem sie so viel schuldig ist, nicht sehen darf, das weis ich nicht aufzulösen, der es könnte schweigt. — Heitern Sie ihre Blike immer wieder auf, ich will ja, was Sie wollen. Ich mag den König nicht sehen, warum das weis ich nicht.

Ethelwold.

Süßes Leben, Sie verstehen mich falsch.

Elfride.

Ich will nichts verstehen; begreif ich warum ich hier eingebauert bin.

Ethelwold.

Eingebauert?

Elfride.

Das Wort kam aus dem Herzen, da ich meine gefangene Vögel zwizzern hörte, und ich weis nichts zu verbergen, auch hab ich keine Ursach mich in Verstellung einzuhüllen.

Ethelwold.

Ihr Herz gleicht Ihrem Aug das nur Lieb und Tugend spricht.

Elfride.

Freilich könnt ich sagen, daß man mich als ein schwaches Herz behandelt. Meine Sara, die viel besonders findet, wird das noch besondrer finden. Was soll ich ihr sagen, wenn Sie mich fragt, warum ich mich vor dem König verbergen muß? Mein Gemal gebieths und dieser Kopf ist viel zu kindisch als daß man ihm dergleichen Geheimniße vertrauen darf.

Ethelwold.

Sie sind meine liebe, treue Elfride!

Elfride.

Treu! Dieß bewiese nun Ihr Zutrauen nicht.

Ethelwold.

Wie so?

Elfride.

Legt Ihr Betragen Ihre Zweifel nicht an Tag?

Ethelwold.

Nun wohl, ich will dieß Geheimniß Ihrem Herzen ganz vertrauen, und dann fühlen Sie, wie ich an Sie glaube.

Elfride.

Ein Geheimniß, liebster Eduard! Lassen Sie mich Ihnen schnell beweisen, wie theuer mir Ihr

Zutrauen ist. Sie sezen sich, für sich. Ich wette, der Ritter log nicht.

Ethelwold. für sich.

Wie soll ich's ihr sagen? Woher die Verlegenheit, die sich meiner bemeistert? — laut. In diesem Geheimniß liegt mein Glück, mein Leben; doch Ihre Liebe ist mir für alles Bürge.

Elfride.

Ja für alles. Ich kann Ihnen nun wohl sagen, wie sehr michs öfters schmerzte, so ganz von den Wegen, die Sie gehen, ausgeschlossen zu seyn. Ich fühlte, daß Sie mir etwas wichtiges verbargen, und die heimliche Unruhe, in welcher ich Sie zu Zeiten schweben sah, ängstigten mein Herz. In der Mittheilung dieses Geheimnisses müssen sich alle Zweifel lösen. Und nun —

Ethelwold.

Elfride, nur in dieser Lage, worinn wir uns bisher befanden, kann man glüklich, kann man der Liebe leben. Am Hofe ist sie nicht, und die reine Tugend muß verborgen leben, damit Ihr schöner Glanz nicht beflekt werde.

Elfride.

Aber die Tugend bestätigt sich nur dadurch, wenn sie durch die Proben geht — Nun und das Geheimniß —

Ethelwold.

Doch besser ists, die Lagen zu vermeiden, in welchen sie sich verwirren könnte —

Elfride.

Sie reden die Tugend um ihren Werth, indessen Sie vergessen, was Sie mir sagen wollten —

Ethelwold.

Ist Einsamkeit nicht der Liebe Freund, Glanz und Eitelkeit ihr Grab?

Elfride.

Ich lieb die Einsamkeit um der Liebe willen.

Ethelwold.

Sie geben mir die Ruhe wieder. Fühlt' ich nicht alles das, da meine Seele von den Reizen ihrer Schönheit, und mehr noch von den Vorzügen dieses Herzens gefesselt wurde. Sicher auf dieß Gefühl, wagt' ich mein Leben und heute seh ich, daß ich mich in nichts betrog.

Elfride.

Was wollen sie damit sagen?

Ethelwold. ihre Hände fassend.

Laß mich Dir danken! Alle Wünsche meines Herzens sind erfüllt. Nicht die Furcht mein Leben zu verlieren ängstigte mich, nur der Gedanke, Ihre Liebe möchte meinem Glauben nicht entsprechen. Wo seyd ihr nun ihr Sorgen? Mit einem Ihrer Blike haben Sie den Glauben von neuem in meiner Seele angezündet. Also, meine Liebe, Sie sind heute krank, und bleiben auf ihrem Zimmer. Ich will's den König leicht glauben machen, und dann wollen wir bald diese Einsamkeit mit einer weit entlegenern vertauschen. Ich will den Hof verlassen, um mich mit Ihnen einzubauern.

Elfride.

Ich danke Ihnen; aber gesezt, der König liesse sich von dieser vorgegebenen Krankheit nicht abhalten, gesezt, er wolle mich eben um dieser Krankheit willen sehen — bloß um Ihrentwillen, Eduard, denn ich weiß wohl, daß er sich ohne Ihre Freundschaft wenig um mich kümmern würde.

Ethelwold.

Ach! Sie haben recht. Dann nächst der Jagd in meinem Park, ist das Verlangen Sie kennen zu lernen, der Beweggrund seiner Reise.

Elfride.

Würklich — eben dieses macht mich fürchten, möchten Sie als ein Lügner vor ihm stehen, und wenn er mich sehen will, wenn der König will —

Ethelwold. nachsinnend.

Es wär ein Mittel ihn zu befriedigen, Ihm allen Verdacht zu benehmen; aber es ist ein Mittel, Elfride, in das gewöhnliche Weiber ungern willigen würden.

Elfride.

Ich weiß nicht, was ich bin; doch mich deucht um den Willen des Mannes, den man liebt, zu erfüllen, braucht man nicht ausserordentlich zu seyn!

Ethelwold.

Vortrefliche Seele! Nun wohl, verhüllen Sie Ihre Schönheit so viel Sie können, vernachläßigen Sie Ihren Puz, benehmen Sie Ihren Wangen die liebliche Röthe, löschen Sie das Feuer dieser Augen, dieses Geistes aus. Entziehen Sie dieß Lächeln

Ihrem Mund, und scheinen Sie mürrisch, wenn diese sanfte Züge sich umändern lassen. Ich bitte, stehlen Sie Ihrem Wuchs die Schlankheit, scheinen Sie durch Kunst und List nicht mehr Sie und wir sind geborgen, wir benehmen seinem Herzen, da wir seine grobe Sinne irre führen allen Argwohn.

Elfride.

Ha nun versteh ich Sie! So trauen Sie mir so wenig, daß Sie glauben, wenn es dem König gefallen möchte auf diese wenige Reize aufmerksam zu seyn, ich gleich einer Thörin —

Ethelwold.

O! nicht das, nicht das!

Elfride.

Doch scheint das Geheimniß hier zu liegen. Was sagten Sie so eben von Argwohn?

Ethelwold.

Sie sollen alles wissen. So hören Sie dann —

Elfride.

Ich bin ganz Ohr.

Ethelwold.

Ich hoffe — nein, ich glaube, will ich sagen, daß die Liebe der Liebe einen Betrug leicht vergeben wird.

Elfride.

Einen Betrug?

Ethelwold.

So wird die Welt es nennen, die Liebe nennt es anders.

Elfride.

Nun, ich nenn' es, wie die Liebe will.

Ethelwold.

Engel! — Sie sind so schön —

Elfride.

Gehört dieß auch zum Geheimniß?

Ethelwold.

Es ist der Grund von allem. Nun sinds zwey Jahre, daß Engelland nur von Ihrer Schönheit sprach. Der Ruf kam an den Hof? Der König — der König —

Elfride.

Nun der König —

Ethelwold.

Von diesem Ruf gereizt — noch mehr von einem Bilde — von Ihrem Bilde, das ein Mahler ihm zum Beweise brachte, daß in seinem Reich die vollkommenste Schönheit blühe —

Elfride.

Ihm, dem König? Und was sagte der König dazu?

Ethelwold.

Was ich empfand, als ich Sie zum erstenmal sah. Er kannte Ihr Geschlecht, Ihren großen Namen —

Elfride.

In der That, ihm gefiel mein Bild?

Ethelwold.

Ha! Elfride.

(Pause.)

Elfride.

Warum stoken Sie auf einmal? Sie wissen doch, daß wir gern von unsern Siegen reden hören.

Ethelwold.

Feuer und Taumel sind seine Leidenschaften. Noch denselben Tag, an welchem er Ihr Bild gesehen hatte, schikte er mich ab, zu sehen, ob Ihnen Ruf und Bildniß glichen.

Elfride.

So war's nicht Zufall oder Neigung, wie Sie mir sagten, der Sie auf mein Schloß führte?

Ethelwold.

Der glücklichste meines Lebens, wenn Sie vergessen mögen, was ich jezo sagen muß.

Elfride.

Ich hoffe —

Ethelwold.

Ich kam, ich sah Sie. Ihre Schönheit bezauberte mich vom ersten Augenblik. Ich fühlte mich elend, wenn ich Sie nicht besizen konnte, und verlohren, wenn ich Sie zu besizen wagte. Bald merkte ich, da ich die edle Neigungen Ihres Herzens näher kennen lernte, daß nur ich Sie glücklich machen könnte, daß nur ich die Liebe, die in Ihrem Busen keimte, beantworten könnte. Unsre Augen redeten sich von beyden Seiten zum erstenmal der Liebe Sprache, ich fühlte mich edler, besser; dieß zusammen entschied meinen Kampf. Ich dachte nicht mehr an mein Leben, sah nur Sie, vergaß den König samt seinem Auftrag! Welche Tage! welche Wonne!

Elfride.

Welchen Auftrag, Eduard?

Ethelwold.

Ihre Hand für König Edgar zu fordern.

Elfride.

Für diesen unsern König?

Ethelwold.

Diesen unsern König, wenn ich Sie dem Bilde und Rufe gleichend fände.

Elfride.

Und Sie fanden, wie es in derley Fällen immer geht, daß Ruf und Mahler logen.

Ethelwold.

Wie kann ich sagen, was ich fand, da meine That es sagt. Ich kam an Hof zurück — Sezen Sie sich einen Augenblik in meine Lage.

Elfride.

O! ich bin es ganz.

Ethelwold.

Nach so viel Kämpfen und Entschlüssen, die sich alle in Ihnen wiederum auflößten, kam ich zurück. Ich fand den König in Edithas Feßlen, ein junges, unschuldiges Mädchen, das er in toller Leidenschaft mit Gewalt aus den heiligen Mauern des Klosters riß. Dieß entschied alle meine Zweifel. Sollt' ich

Sie dem hingeben, der in dem Augenblik, da er für Sie brannte, einen solchen Raub begieng! Sie ihm hingeben, die die Natur so vollkommen an Geist und Körper schuf, um das Spiel des Augenbliks zu werden. Dann wenn er Sie verlassen hätte, würde die Krone einem Herzen, wie das Ihre, Erstattung seyn? In meinem Herzen fühlt' ich all das Leben, das ich dem Ihren geben könnte, fühlte tief in mir, Ihre schöne Seele strebe nach erhabnern Genüßen, als daß Sie sich dem Eigensinn, der wilden, unbeständigen Leidenschaft eines solchen Königs zum Opfer liefern möchten. Diesen Begriff, Elfride, hatt' ich von Ihnen gefaßt, und eben jezt, da ich Ihnen dieß all bekenne, denk ich nicht anders.

Elfride.

Und der König nahm sich dieser Sache weiter gar nicht an?

Ethelwold.

Wie seine Leidenschaften befriedigt werden, so verschwinden sie. Kaum trieb ihn die Langeweile aus Edithas Armen, so fragte er nach Ihnen, und mit eben dem Feuer, mit welchem er mich abgefertigt hatte.

Elfride.

Elfride.

Ihre Antwort muß doch sehr fein gewesen seyn. Was sagten Sie ihm dann?

Ethelwold.

Ich sagte ihm — daß Ihre Reize, weit entfernt ausserordentlich zu seyn, blos durch ihre Güter, Ihren Stand, in solchen Ruf gekommen wären.

Elfride. aufstehend.

Sie gaben mich für häßlich aus?

Ethelwold.

Und brachte Sie um Engellands Krone, lege heute mit diesem Bekenntniß mein Leben in Ihre Hände.

Elfride.

Sonderbar! ausserordentlich, in Wahrheit ausserordentlich sonderbar. Sie Eduard! mich so hintergehen — diesen König — diesen Ihren Freund und König — nach Ihrer Art zu denken —

Ethelwold.

Sie vergeben mir —

Elfride.

Sollt' ich nicht? — Und nun — ich hoffe — jezt hat sein Herz gewählt? —

Ethelwold.

Wozu die Frage? — Ha, ich verstehe Sie!

Elfride.

Muß ich nicht wissen, wie ich mich mit diesem wilden, brausenden Mann, dann dieß soll Edgar einmal seyn, zu verhalten hab. Die Sache ist viel gefährlicher als sie scheint — gewiß viel gefährlicher—

Ethelwold.

Wo ist die Gefahr, wenn sie mich lieben, wenn Sie meinen Bitten folgen.

Elfride.

Auf Ihr Wort — von Ihrem Worte — Ihrem Bericht hieng es ab — ich kanns nicht fassen — beym Himmel, von Ihrer Seite ist der Fall unbegreiflich —

Ethelwold.

Wie leicht zu vergeben, wenn Sie an meine Liebe denken!

Elfride.

Thu' ich's nicht? bin ich nicht allein damit beschäftigt?

Ethelwold.

Sie vergeben mir! doch mein Zweifel ist ein Vergehen.

Elfride.

Wird der König Ihnen nicht auch vergeben?

Ethelwold.

Ich schwöre Ihnen, sieht Sie der König so wie Sie jezo sind, so hab ich auf seine Vergebung nicht zu hoffen.

Elfride.

Aber konnten Sie denn keinen andern Weg ausfinden als diesen listigen, mich für häßlich auszugeben?

Ethelwold.

Sehen Sie auf die feurigste Liebe die je eines Mannes Herz empfand! denken Sie der Stunden die Wir zusammen lebten, das Glük das wir zusammen fühlten! bey diesen Stunden! bey diesen Lippen die mir Treue schwuren —

Elfride.

Lieber Schwärmer, könnt' ich nicht sagen, auch Ihre Lippen schwuren Ihrem Freund.

Ethelwold.

Wie anders ist der Fall.

Elfride.

Wenns nun einer dieser Fälle wäre, wovon Ihr

Weiser sagt, daß eben in dergleichen der Starke mit dem Schwachen abgewogen wird.

Ethelwold.

Wohin zielt das? Ha ziehen Sie mir dem Nebel ganz vor den Augen weg!

Elfride.

Warum dieser Blik! diese Verzehrung in ihren Zügen?

Ethelwold.

Ach Sie einen Augenblik anders zu sehen, als ich Sie denke bringt mich um meine Sinnen.

Elfride.

Seyn Sie gelassen! diese Geschichte auf die ich in nichts vorbereitet war ist so sonderbar, so verwirrend — lassen Sie mich zu mir kommen! — Ich gehe nach Ihrem Wunsch meinen Anzug zu besorgen. Ich will mein möglichstes thun dem Bilde zu entsprechen, das Sie dem König von mir machten. ab.

Ethelwold.

Laß mich nicht denken, laß mich taub und blind seyn! das Loos ist geworfen! wie gern sagt' ich, ich will den Ausgang wie ein Mann erwarten! ab.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Elfride an ihrem Puztische mit Sara.

Elfride.

Hat sich dein Zorn gelegt, Sara?

Sara.

Ich werde ihn fühlen bis ich Sie an diesem falschen Mann gerächt sehe und so gerächt wie ich mir denke.

Elfride.

Sey ruhig und gelassen, so wie du mich siehst.

Sara.

Ruhig und gelassen, da es um eine Krone galt. — Lächlen Sie nur in diesen Spiegel, dann freilich, wenn Sie wollten, wenn Sie so empfänden, Sie würden in diesen Reizen lesen, in diesem Geiste der aus diesen Augen strahlt vor diesem Glas hier fühlen, daß diese Krone noch zu erhalten ist.

Elfride.

Närrin! Träumerin!

Sara.

Nie träumt ich mit hellern Sinnen! aber es ist nicht auszustehen, denn noch besizt Sie dieser Heuchler ganz.

Elfride.

Das siehst du all in diesem Glas!

Sara.

Vernachläßigen Sie nicht Ihren Puz? Suchen Sie nicht ihre Schönheit zu verhüllen? Ist diese schwarze Farbe wohl schiklich vor Engellands König zu erscheinen? vor einem König der Sie liebt?

Elfride.

O Schalk, ich merke dich! diese schwarze Farbe gefällt dir beßer als du sagst — der mich liebt! — Und wenn er mich liebte, wenn mich's etwas kümmerte, daß er mich lieben möchte, glaubst du wohl, daß seine Augen durch diese Vermummung nicht dringen würden. — Was lachst du? Nicht wahr um so leichter —

Sara.

Ganz gewiß, denn die Männer sehen scharf wenn wir die Gabe haben ihre Augen mit ihrem Herzen zu verbinden. Dieser Anzug giebt Ihnen ein schwermüthiges Ansehen. Vortrefflich! eine glatte Stirne, fröhliche Augen ergözen nur die Sinnen, da solche Züge die Seele fangen.

Elfride.

Ethelwolds Augen werden uns beßer als mein Spiegel sagen, ob ich so gefährlich bin. Gieb auf seine Blike acht! Sara, kann er sich beklagen da ich that was er verlangte? Seh ich nicht abscheulich?

Sara.

Ganz vermumt?

Elfride.

Hat dieses einsame Leben nicht die Blüthe von meinen Wangen abgestreift!

Sara.

Aber wir bleiben Meisterin dieser Augen, dieser Lippen, die keine Kunst verbirgt, und Kunst gefährlich machen kann, sobald wir wollen.

Elfride.

Ich will von dem nichts hören; aber mich für häßlich, ungestaltet auszugeben?

Sara.

Beym Himmel, ein muthiger, tapfrer Mann hätte diese schwarze That nie begangen.

Elfride.

Was sagst du?

Sara.

Hören Sie nicht auf mich! mit Freuden seh ich's wie sich Ihr Herz mit Gefallen in diesen süßen Sternen wiegt. Nur Könige sollten in diesen Augen leben! — Lassen Sie mich, falscher Heuchler, rufen, bis ich die Rache über seinem Kopfe sehe. Weis ich etwa nicht welches Leben er mit dem König führte? War er nicht der Helfer aller Tüke die sie gegen Weiber unternahmen? Nun da er Sie und diesen edlen König hintergangen hatte, ändert er die Sprache, spricht von nichts als Weisheit, hoher Tugend um Sie zur Schwärmerin hinauf zu spannen, um Ihre Jugend Geister mit eitlen Träumen anzufüllen! O der Schwächling der seinem Muth und Geist nicht traut!

Elfride.

Geht mir diese Loke?

Sara.

Lassen Sie dieselbe etwas schwebender an diesem Busen liegen — So — herrlich — Sie schmiegt sich lebend an, und wenn Sie athmen — Ha, mag

Graf Ethelwold immer sagen, Sie seyen häßlich, in Engellands Krone glänzt keine schönere Perle.

Elfride.

Wenn ich dieses Band durch meine Haare zöge — Was sagst du von der Farbe?

Sara.

Sie geht vortreflich zum Schwarzbraunen dieser seidnen Haare.

Elfride.

Was sagtest du so eben von einer Perle?

Sara.

Ich sagte, Sie seyen die schönste Perle in Engellands Krone.

Elfride.

Du bist eine falsche Schmeichlerin! — Dieser wilde, ungestüme König, ohne mich gesehen zu haben, ohne mich zu kennen! — Ists nicht Schade, liebe Sara, daß ein so edler Charakter durch schlechte Leidenschaften, Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit verdunkelt wird? Doch was kümmerts mich.

Sara.

Gewiß eine Anmerkung des Grafen. Beweisen dann jene Elende, denen er als Sklavinen zu winken

brauchte, von dem Werth seines Herzens? In Banden, wie nur diese Reize, dieser Geist sie auflegen mögen, gefällt sich der edle Mann.

Elfride.

Sara, rührte mich diese Geschichte mehr als sie in der That thut, so sagt' ich, daß ein zweyter Sieg über dieses Königs Geist viel schmeichelhafter wäre, als der erste. Und warum nun das?

Sara.

Wollten Sie aufrichtig mit mir sprechen, so wär dieses Räthsel leicht zu lösen. — Hören Sie doch! ich denke, daß ich bald ganz Engelland mit Entzüken an diesen Augen hängen sehen werde.

Elfride.

Du schwärmst unerträglich!

Sara.

Auch begreif' ich, daß es für unser Herz nicht wenig süß und schmeichelhaft wäre, wenn wir aus Stolz, Eigensinn und Eitelkeit einen König mit einem Korb heimschikten.

Elfride.

Du rasest.

Sara.

Ich sage, daß wirs könnten, so bald wir wollten, aber dieser König müßte nicht Edgar seyn.

Elfride.

Warum gestund mir Ethelwold diesen Betrug nicht eher, da ichs als Kühnheit hätt' bewundern müssen? Ich versichre dich, nur dieses ärgert mich. Dann hätt' ich's ihm verdankt, daß er sicher auf mein Herz sein Leben für meinen Besiz zu wagen fähig war. Wie anders ist es heute, da ihn Noth und Angst alles zu entdeken zwingt?

Sara.

Feigheit und Eitelkeit mit Edgar um den Sieg zu ringen. Befahl er Ihnen auch Ihre mächtige, lange Haare aufzuwinden? Ich bitte Sie, lassen Sie die Knoten loß!

Elfride.

Meinst du Sara?

Sara.

Was kann er sagen, da Sie diesen blendenden Naken deken?

Elfride. in Spiegel sehend.

Da! ich laß die Schlingen loß.

Sara.

Um einen König damit zu fangen. Hängen sie nicht da wie Flügel des Liebesgottes?

Elfride.

Warum mahlt man den Liebesgott mit Flüglen?

Sara.

Anzudeuten, glaub ich, schnell dahin zu fliegen, wo sie sich gefällt.

Elfride. mit Gefälligkeit in Spiegel sehend.

O Sara! liebe Sara, wie kindisch bin ich nicht?

Sara.

Es sind süße Augenblike, da wir uns puzen und uns selbst gefallen. Wir müssen die Zeit nutzen, jeden Vorzug, den uns die Natur gab, geltend zu machen. Hat Sie dieselbe darum als ihr vollkommenstes Werk geschaffen, daß Sie diese Reize hier vergraben und verkümmern sollen. Vertauschen Sie sie um Engellands Krone, um Ihre wahre Bestimmung zu erfüllen. Sie werden diese Krone tragen, sag' ich. Nach allem was wir wissen, was uns der Ritter sagte —

Elfride.

Dieses Bild, Sara, das der Ritter nahm, ist das nemliche, das man vor zwei Jahren dem König brachte —

Sara. für sich.

Das nemliche Bild, dem wir uns ähnlich puzen, ohne es merken, ohne es denken zu wollen. — Es ist klar, daß nun der König mit dem Vorsaz komnt, um sich mit eignen Augen zu überzeugen.

Elfride.

Wie, wenn wir den König —

Sara.

Was?

Elfride.

Wenn wir ihn merken liessen, daß wir von allem unterrichtet sind. Blos, Sara, um ihm zu zeigen, daß wirs wissen, und daß es weiter keine Würkung auf uns macht, wie es dann auch ist.

Sara.

Erlauben Sie: meine Meinung ist, wir stellen uns gegen den König, als wüßten wir von nichts, um so stärker wird die Würkung seyn, um so viel

mehr Werth wird unsre Freundlichkeit haben, um so quälender unsre Gleichgültigkeit seyn.

Elfride.

Nun dann, ich will ihn sehen, frey und ohne Kummer, voll Liebe für Ethelwold. Was weiß ich alles, was ich will und was ich sage. Ich begreife nicht, wo ich's hernehme. Meinem Herzen scheint es fremd, da alles dieses wie ein Strom aus meinem Kopf quillt. Ich versteh es nicht. Laß es seyn was es wolle; es wird uns dazu dienen, unsern kurzen Aufenthalt in London angenehmer zu machen. Denn nun denk' ich, wenn mich der König einmal gesehen hat, wird Ethelwold gegen unsre Abreise nichts zu sagen finden.

Sara.

Ich höre Pferde! Ich höre des Königs Jagd! nach dem Fenster. Sie sinds! sie sinds!

Elfride.

Was schreist du Närrin?

Sara.

Mein Herz fühlt Freyheit! Sie sinds!

Elfride.

Würklich?

Sara.

Warum so verwirrt? Warum diese Röthe, die sich bis nach Ihrer Stirne zieht?

Elfride.

Ists der König? Und welcher? welcher unter den Jägern?

Sara.

Sollten Ihre Augen einen solchen König, aus einem solchen Haufen nicht finden! Als ich ihn das erstemal sah, erkannt' ich ihn gleich.

Elfride.

Ist es dieser dort am Ulmenbaum? —

Sara.

An der Eiche, wollen Sie sagen?

Elfride.

Nun ja, an der Eiche — diesen — jenen, in dessen Gestalt so viel kühnes Zutrauen auf sich selbsten liegt. Dessen Roß so rasch auffuhr und nun fromm auf seine Winke lauert. Er scheint ein schöner Mann —

Sara.

Wie leicht er vom Pferde springt. — Ich bitte geben Sie auf des Königs Gang acht, und dann einen

Blik auf den Grafen wie schleppend er sich zieht! Sie kommen herein!

Elfride.

Komm nach meiner Kammer! ab.

Zweyte Scene.

Ein Saal.

König Edgar. Ethelwold. Ritter Estok.

König Edgar umarmt den Grafen.

Willkommen bey dir, guter Ethelwold. — Ritter, man sieht es daß ein Weiser, Herr dieser Jagden ist. Das Wild zieht in Heerden in deinem Park? Was meinst du, Ethelwold, wenn ich deine Wälder etwas dünner machte? Jagd und Gegend gefällt mir sehr ich und denke, wenn ich meinem Wirth gefalle, nicht sobald von hier zu ziehen.

Ethelwold.

Ich bin glüklich Sir, glüklich will ich sagen — und doppelt wenn Sie's bey mir sind.

Edgar.

Edgar.

Weis ich's nicht; aber hier, Eduard, hast du nicht allein zu befehlen.

Ethelwold.

Warum, mein König?

Edgar.

Wohnt nicht eine Dame in diesem Schloß, das einem Kloster gleicht? Eine Dame die du deine Gemalin nennst, und die dir dieses Schloß zum Mitgift brachte? Ich zweifle daß sie das wilde Leben der Jäger liebt.

Ethelwold.

Sie ist ein stilles, einfältiges Weib, die ihr Glük in Ruhe findet.

Edgar.

Einfältig, Eduard, das hört ich nie; doch wunderlich muß sie seyn, um sich in ihren Jahren in diese Klüften einzuschließen.

Ethelwold.

Ich sage einfältig — einfach sollt' ich sagen in Sitten, Denkungsart und Reden.

Edgar.

Ich habe nichts dagegen, Eduard! laß sie sich

vergraben da sie häßlich ist, und du ihre Güter hast. Nur kommts drauf an, daß sie uns erlaubt hier auszuruhen, wenn wir müde von der Jagd nach Hause kommen. Um das schnell zu wissen, führ mich zu ihr.

Ethelwold.

Ich muß Ihnen sagen, Sir — sie ist nicht sehr wohl, und oft von wunderlicher Laune, ihre Kleidung noch aus Artuszeiten her — oder vielmehr sie puzt sich ungern und wenn sie's thut — da sie die Moden nicht gesehen hat — Sie müssen ihr vergeben, und mir vergeben wenn sie sich nicht beträgt, wie es schiklich ist; Sie kennt die Welt nicht viel.

Dritte Scene.

Elfride. Sara in Entfernung. Vorige.

Eine kleine Stille. Ethelwolds Erstaunen und Unruhe, die er zu verbergen scheint. Der König voll Feuer und Bewunderung an Elfridens Bliken hangend.

Elfride.

Mein erstes, Sir, sey Dank für die Güte mit welcher Sie sich meines Glüks annehmen. Unterstüzen Sie meine Worte, Ethelwold, ich bin dem

König noch unbekannt, als daß er mich gern vernehmen sollte. Unsre Liebe, Sir, ist Ihr Werk!

Edgar. der seine Stirne aufzuheitern sucht.

Seh' ich würklich Gräfin Ethelwold? Elfride Grafen d'Olgars Tochter?

Ethelwold.

Meine Gemalin, die ich Ihrer Gnade anempfehle.

Edgar.

Brauchts des Empfehlens wo alles spricht! Sie ist deine Gemalin, und so bitt ich um ihre Gunst die sie mir gewiß nicht versagt, wenn sie mich näher kennen wird. — Schönste Gräfin, Ihr Name war einst die Loosung meines Herzens. — Ich prahle gern mit meiner Jagd, und ersuche Sie die heutige Beute gefällig anzunehmen. — Ethelwold, laß das Wild einführen! Ethelwold ab. Zu Estok. Du hast nicht zu viel gesagt. Die Rache zischt heiß in meinem Blut; nur dieser Anzug besänftigt meine Wildheit, und ist mir von süßer Vorbedeutung. — Schöne Gräfin, schenken Sie mir einen Blik; aber bedenken Sie nicht der König bittet.

Elfride.

Verzeihen Sie meiner Schüchternheit; meine

Augen sind an so große Gegenstände nicht gewöhnt, und die Einsamkeit macht uns nicht beredt.

Edgar.

Vor Ihrer Schönheit verschwindet was mir der Zufall gab. Ich bin Edgar. Nehmen Sie die Majestät von mir, die Ihnen gebührt, und lassen Sie mein Herz in dieser Gluth, in dieser Kühnheit ewig leben die Ihre Reize in mir angezündet haben.

Elfride.

Wird die Kühnheit nicht mit dem Held gebohren? Ich denke, Sie sprechen von jener, die Ihre Feinde zittern machte.

Ethelwold.

Die Jagd ist da.

Edgar.

Ich fertige einen Boten nach London ab, und dann *leise.* will ich Ihnen sagen, was dieser Bote zu bestellen hat. *ab mit dem Ritter.*

Ethelwold.

Falsches, schwaches Weib! Ist dieß die Ursach, warum mich Ihre Weiber abwiesen, als ich Sie vor des Königs Ankunft sehen wollte?

Elfride.

Die sonderbare Anordnung meines Puzes konnte keine Zeugen als meine liebe Sara leiden.

Ethelwold.

Die, so viel ich sehe, ein Geheimniß ist.

Elfride.

Soll ich's den vermoosten Mauern dieses Schlosses klagen, was mich freut und kränkt? — Was mißfällt Ihnen an mir?

Ethelwold.

Alles, Ihr Aeusseres wie Ihr Innres. Ist diese Veränderung, diese so plözliche Veränderung möglich! Mein Tod liegt in diesem Anzug, in diesem Lächlen. Er sah alles!

Elfride.

Entsprech ich dem Gemählde nicht, das Sie dem König von mir machten?

Ethelwold.

Ich finde, daß es Ihnen zu Ihrem Vorhaben vortreflich gelungen ist.

Elfride.

Mein Fehler ist es nicht, wenn ich nicht häßlich sehe. Wär ich eitel, so könnte mich diese Mühe

überzeugen, daß meine Schönheit so unterscheidend sey, daß selbst die schiefste Vermummung sie nicht verstellen könnte.

Ethelwold.

O Falschheit! Falschheit! Sagt es sey Zufall, der diese Loke auf diesem Busen so lüstern tanzen macht! Athmen Sie etwas leiser; dann diese schwellende Loke verräth das Gefühl dieses eitlen Herzens!

Elfride.

Siehst du Sara, du betrogst dich, da du glaubtest, diese Loke würde mich verstellen.

Ethelwold.

Das thut sie würklich. — O sagt, es sey Zufall, der dieses Band gleich einem Diadem durch dieses glänzende Braune zog! Zufall, daß diese schwarze Seide ein so heuchlerisches Gesicht erheben soll! Daß ich das sehen muß! — Sagen Sie, Sie thaten dies all um häßlich zu seyn, und dieses Seelenlose Lächlen, das um diesen betrügerischen Mund hier gaukelt, sey ohne Vorsaz, ohne Kunst. Hätten Sie Ihren reichsten Puz angelegt, er würde meine Seele nicht so beleidigt haben, als dieser, der mit so viel Kunst und Leichtsinn vor dem Spiegel

LB Coburg

geschaffen ist. — Ha! ist dies auch Zufall, daß Sie heute jenem Bilde von Zug zu Zug, bis auf diese Schleife an Ihrem Busen gleichen!

Elfride.

Welchem Bilde?

Ethelwold.

Dem Bilde, das der König einst in Händen hatte, das ich in meinem Zimmer vergebens suchte, das Ihnen hier zum Muster diente.

Elfride. etwas verwirrt nach Sara sehend.

Sie betrügen sich, und wär es, ja so ist es Zufall.

Ethelwold.

Ich lese Ihren Willen in diesem Anzug und fühle des listigen Königs Rache, die Sie entflammen, über mir. Genug hievon! Ich raste, als ich mein Glük in ein schwaches Weiberherz zu legen wagte, und fand nun meine Sinnen wieder, da ich Sie ins Zimmer tretten sah. — Bist du so tief gefallen, holde Seele!

Elfride.

Eduard!

Ethelwold.

Ich legte mein Leben in Ihre Hände.

Elfride.

Ich will es bewahren wie mein eignes.

Ethelwold.

Ha, blende meine Augen, wie du mein thöricht Herz betäubst, wenn ich die Weichheit deiner Stimme höre. Ich will nichts hören, ich will nicht klagen. Eine solche Liebe! eine solche Seele! solch eine Stimme! bey den Göttern, wenn mich Ihre Augen nicht Frevler schelten, Ihre Blike nicht Lügner strafen, wenn ich Sie so vor mir stehen seh. — Weg!

Elfride.

Weiß dieser Mann, was er spricht? Bin ich des großen d'Olgars Tochter nicht frey und edel! Konnte mich aus Liebe in diese Felsen schliessen, wenn ich wollte, und sie verlassen, wenn ich will! Untergrub nicht er die Bahn, die mich das Schiksal führen wollte? Ich vergabs ihm, und jezt ermüdet er mein Ohr mit eitlen Klagen anstatt zu denken und zu handeln. Das all darum, weil ich einen kindischen Einfall nicht befolgte. Ein alter Hofmann glaubt der Zufall führ' den König her, und er liesse sich mit einer Maskerade nach London schiken.

Ethelwold.

In ihren lezten Worten liegt mein beschlossenes Verderben. Ich bin verlohren. Ach, Sara, ich denke, ich fühle nicht mehr. Möcht er mein Leben nehmen, wenn ich mit der Gewißheit stürbe, sie handle treu mit mir.

Sara.

Fürchten Sie nichts. Ich denke, Sie kennen und fühlen die Gewalt der Schönheit, die Macht eines solchen Geistes, wie die Gräfin ihn besizt. Errathen Sie Ihren Plan? Sie würden wegen Ihrer Uebereilung erröthen, wenn ich ihn verriethe.

Ethelwold.

Was, Sara! Was? Wie willig ließ ich mich vom schwächsten Schein der Hoffnung blenden!

Sara.

Sie wird den König nach und nach besänftigen, nach und nach das edle, gute seines Herzens zu treffen suchen, und hat sie das, den schönsten Sieg drauf gründen. Dieser König muß von neuem der Gräfin Hand in Ihre legen! Begreifen Sie nun, warum Sie dies alles that.

Ethelwold.

Ihr kennt den König nicht.

Sara.

Wenn wir nun eben dahinein den Triumph sezten! Außerdem ist der Funken, der einst in sein Herz fiel, längst verloschen. Lebt er nicht immer im wilden Sturm und liebt die Freiheit; ich wette, er weiß es Ihnen Dank, daß Sie ihn hintergangen haben. Geben Sie auf ihre Blike acht, wenn jener alte Funken etwas erweken könnte, so wärs Ihr Mißtrauen. Stellen Sie sich gegen den König, als hätten Sie eine gute, gerechte Sache. Zu viel Beobachtung, zu viel Furcht kann ihn am leichtesten aufmerksam machen. Führen Sie ihn auf die Jagd, über Stok und Stein, daß ers müde werde, die Gräfin wird ihn mit ihrer Kälte bald nach London schiken, wo ihn seine Siege keine Mühe kosten.

Ethelwold.

Wenn sie mich liebte! Sara, ob sie mich noch liebt —

Sara.

Was ich Ihnen sage, würde Ihnen ihr Mund vertraut haben, wenn die Hize Sie nicht zu weit

geführt hätte. Gehen Sie hinein, mit Muth und Kühnheit! Ethelwold ab. Ist dies der Held, der sich so vieler Siege über unser Geschlecht rühmte, und den ich nun mit kahlem Geschwäz einschlummere, daß er den König schneller treibe. Der Thor, der da glaubt, man werde seinetwegen eine Krone fahren lassen, eine Krone, die ein solcher König trägt!

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ethelwold.

Ich ertrag' es nicht. Er erdrükt mich mit seinen Schmeicheleyen, übergießt mich mit süßen Worten und hängt an ihren Augen in wilder Lieb'sbegier. Ich ertrag die Märter nicht! feuriger sind ihre Worte wenn sie mit mir spricht, ganz Lieb ihr Aug, ganz das alte Wesen. Ich bin gefeßelt hier und kann nicht weg. Sie kommen! ab.

Zweyte Scene.

K. Edgar. R. Estok.

Estok.

Wenn dieser rasche Geist meines Königs nicht so schnell vorführe, so würden Sie in der Gräfin Bliken und Worten leicht das Gegentheil von dem gefunden

haben, was sie zeigen möchte. Wer widerstünde Ihnen Sir?

Edgar.

Ich will ihre Liebe, Estok! Und sie buhlte vor meinen Augen mit dem Falschen, prieß ihr Glük und fachte meine Rache an.

Estok.

Wenn nun dieses der weibliche Kunstgriff wäre meinen König schneller zu bestimmen. Mich deucht der Anzug den sie wählte, ob gleich der Graf sie bat, sie möchte ihre Schönheit zu verhüllen suchen, ist von guter Vorbedeutung, wie Sie selbst bemerkten. Sah' ich nicht die Würkung, die ich mit der Erzehlung Ihrer Leidenschaft auf ihre empfängliche Seele machte? Weiß sie nicht daß ihr Bild in Ihren Händen ist? Putzt sie sich nicht gleich darauf dem Bilde ähnlich?

Edgar.

Ich seh' es und begreif es.

Estok.

Weiß sie nicht alles und verstellt sich?

Edgar.

Ich brauche deines Redens nicht. Ich will sie allein sehen.

Estok.

Sara wird dafür Sorge tragen.

Edgar.

Wo ist der Graf?

Estok.

Er hüllt sich wie immer in seine Eitelkeit. Wo kommt sein sorgenloses Wesen her, als weil er glaubt, er size in ihrem Herzen fest, und ein König, König Edgar selbst könne ihn nicht daraus vertreiben.

Edgar.

Ich vergeb' ihm alles.

Estok. für sich.

Das heißt meine Rache folgt seiner Spur.

Edgar.

Geh und such die Gräfin zu einer Unterredung herzulokken.

Estok. ab.

Edgar.

Ich ihm vergeben was er gegen Freundschaft und alle Pflichten that? Kann ich auf eines Menschen Herz noch rechnen, da ich mich in dem betrogen finde, dem ich vor allen traute. — Ich hab mich gut gehalten,

Liebe, Eifersucht und Rache in mir verborgen; endlich fühl' ich, daß ich meine Leidenschaften wie meinen Tartar lenke. Still tobende Wellen meines Bluts, König Edgar ist sein Herr! — Wenn ich gleich dem rächenden Donner durch eure Herzen fahre, niedrige Verräther, die ihr mir mit süßen Lippen heuchelt, und im Augenblik des Eids der Treue, in eurem innern spöttisch lächelt! Ist die Majestät darum erhaben, daß ihr euch in heimlichen Ränken an ihrer furchtbaren Größe rächet! Diesen will ich mit seinen eignen Ränken strafen, ihn mit Verstellung martern, bis ich überdrüßig an seinen Qualen den Freund und König räche. — In ihren Augen, in ihrem Geist find' ich, was ich mir dachte, als meine Phantasie von ihrem Bild beflügelt, sich eine Königin schuf! Sie soll es seyn!

Dritte Scene.

Elfride. Edgar. hernach Estok.

Edgar.

Angenehme Gefälligkeit! Ich danke Ihnen daß Sie mich meinem Verdruß nicht allein überlassen. Wohl

mir daß meine Zunge Ihnen unfrey entdeken kann, was ich fühlte, eh' ich Sie sah, was ich nun glühend fühle, da ich Sie in all dieser Schönheit vor mir sehe! Warum fanden meine Worte keinen Eingang zu Ihrem Herzen? Warum konnt ich das Stillschweigen dieser süßen Lippen nicht brechen?--Warum so zaghaft, so verwirrt! Wie gern vergäß' ich vor Ihren Augen jenen Elenden, wenn ihn Ihr Betragen nicht mit Rache in mein Herz zurükrief! Ich bitte, lassen Sie mich nur die Liebe fühlen, die mich so glüklich macht.

Elfride.

Sir!

Edgar.

Ihr Ohr und Aug verschließt sich mir! Seh' ich so schrekhaft, es ist Ihre Schuld. Sie können mit einem Lächlen Wohlgefallen und Freundlichkeit in meine Seele gießen! Kann meine Liebe kein sanfteres Gefühl auf diese Stirne loken? — Ich liebe Sie und will Sie rächen! — Ich verstehe Ihr Schweigen, Ich hab zu lang gezögert! Ich will Sie in die Rechte einsezen, die Ihnen mein Herz gab, wozu Sie gebohren sind. Meine Leidenschaft ist kurz von Worten: Lassen Sie mich

mich zum erstenmal Engellands Königin mit einem Kuß begrüßen.

Elfride.

Nur einen Augenblik Gehör, mein König! — Ich erwartete Sie mit unbeschreiblicher Freude. Ich wußte von nichts, mein Herz ergözte sich in dem Gedanken Engellands großen König so viel schuldig zu seyn, diesem großen König einmal danken zu können. — Sehen Sie mich nicht so strafend an, Sie binden meine Zunge mit diesem Blik!

Edgar.

Zauberin! Sie haben den Weg zu meinem Herzen, warum wählten Sie jenen zu meinem Zorn.

Elfride.

Wie viel schöne, große Bilder mahlte sich meine Phantasie von Ihnen, und wie haftet unsre Einbildungskraft in stiller Einsamkeit an einem solchen Gegenstand. Ich hatte gut schwärmen, all diese Bilder erreichten Sie nicht. Sir, es ist nicht die Majestät des Throns, die Sie über die Menschen hebt. Wie gern sezt ich hinzu, was ich empfand, da ich dieses sah. Darf ich sagen, daß mich der König mehr um seines Selbst, als um des hohen

Namens, der ihn begleitet, überraschte. Ich sage, um seines eignen Selbsts, dann etwas anders ists, wenn die Majestät in stolzem Pomp sich unserm Geist aufdrängt.

Edgar.

Liegt nicht hierin die geheime Zauberkraft, die mich an Sie zog? Erklärt sich nicht die Magie der Liebe durch dies Bekenntniß? So dacht ich, meine Königin.

Elfride.

Warum konnt' ich mich diesen stillen Entzükungen nicht ewig überlassen? Warum mußte sich ein widrig Geheimniß entdeken, diesen schönen Traum zu stöhren? Der erste Blik, den Sie mir schenkten, das erste Wort, das Sie mich hören ließen, (wie soll ich's nennen?) hat mich in eine Lage gesezt die mich zittern macht. Der gute Ethelwold — Sir, ich bitte Sie, in Ihren Augen les ich Hoheit und Güte, die Ihre Lippen nicht verläugnen werden.

Edgar. sie an den Händen fassend.

Wer widerstünde der Musik dieser Stimme? Stimmen Sie den Inhalt nach diesen Tönen, womit Sie meinen Geist gefangen haben.

Elfride.

In diesen Worten, wenn es von den Lippen des Königs fließt, liegt die Musik des Himmels. Diese Gabe hat er von den Göttern, und sezt sich dadurch an ihre Seite. Vergebung, Sir! Vergebung für den Mann, den ich über alles liebe, für Ihren Freund!

Edgar.

Nähm ich diese Bitte so ernsthaft als Sie sie thun, meine Liebe möchte mit dieser Gabe der großen Götter leicht verschwinden. Ihr Geist, Elfride, liegt nicht in diesen Worten, oder er hätte König Edgarn nicht feßlen können. Den Sie lieben — ich bitte, nehmen Sie das Wort zurük und gestehen Sie, Sie seyen ein lieber, süßer Schalk!

Elfride.

Wohl, ich merke, der ernste Ton, den mein Herz jezt so innig fühlt, mißfällt Ihnen. Auch ich kann lächlend über Dinge reden, die mein ganzes Glük betreffen, selbst dann, wenns zu seinem Ende zu lauffen scheint. Könnt' ich doch sagen, daß diesmal mehr der stolze König sprach, als das geliebte

Selbst, dem ich den Vorzug über jenen so freudig gab.

Edgar.

Sie heilen die Wunde wieder, die Sie der Liebe schlagen wollten.

Elfride.

Liebeswunden heilen sich durch Gegenliebe. Dies lehrte mich einer, den Sie hassen mögten, wenn Sie eines solchen Hasses fähig wären.

Edgar.

Dieser Pfeil traf nicht, blos Ihre Zunge wollte stechen. Dieser süße Blik leitete ihn mit Sorgfalt ab.

Elfride.

Wenn ich nur wüßte, mit welchen Bliken man die Wahrheit, die man einem König sagt, begleiten muß! — Bin ich es werth, daß Sie um meinetwillen ein Band zerreissen, das Tugend knüpfte! Sie haben einen Freund in Ethelwold, legen Sie seinem Herzen die sanfte Kette der Vergebung eines Fehlers auf, und keiner gleicht ihm! — Sagt ich würklich Fehler? —

Edgar.

In der That!

Elfride.

Nun so vergeben Sie der kleinen Eitelkeit! — Von seiner Seite wenigstens kann ich keinen finden, denn ich wandt die Ränke der Liebe an, des gefühlvollen Mannes Kopf und Herz zu fangen.

Edgar.

Ich höre, was Sie sagen, und fühle, was Sie sagen wollen. Indessen, oft fliegt die Leidenschaft dem besser Wissen vor. Lassen Sie die Liebe und nicht die Rache diesen Knoten lösen.

Elfride.

Ich bin fern zu glauben, daß die Rache so tief in Ihrem Herzen Wurzel fasse. Könnt ich's wagen, an das zu glauben, was Sie mir von Liebe sagen möchten, da sie mehr aus Rache als aus Neigung zu quillen scheint?

Edgar.

Auf Engellands Thron mögen sich diese Zweifel lösen. Ich habe nicht gelernt durch feine Wendungen der Weiber Herzen zu bestriken, und ich glaube, wir haben ihrer genug gemacht, um auf diesen Punkt zu kommen. Der Talisman, den Könige mit sich führen, gewinnt mir Zeit. — Lassen Sie

mich Ihr Herz und Treu mit dieser Kette feßlen. Eine Königin, meine Mutter, trug sie. Eine Genueserin bracht' sie ihr und versicherte sie, dieselbe sey von geheimer Kraft. Ich feßle Sie damit, und mein Herz huldigt Ihnen in Entzüken. Doch merken Sie, ich will sie von sich selbst. bindet ihr dieselbe um den Hals.

Elfride.

Mit welcher Freude würd' ich diese Gabe annehmen, wie dieselbe als den heiligsten Schaz bewahren, könnte mein Herz dem edlen Geber folgen. Aber wie? Bin ich mein? Erwarb mich nicht die Liebe? Gewann mich nicht die Liebe? Kann ich unauflößliche Bande trennen, die Schiksal, Kirche, geheime Vereinigung knüpfte! Mein Herz, Gesez und Recht sprechen mich dem zu, den ich nicht verlassen darf, für den ich bitte! — Sir, nehmen Sie diese Kette wiederum zurük, sie einer Würdigern aufzubewahren. Die Kette, womit Sie mich feßlen würden, haben Menschenhände nicht gemacht.

Edgar.

So zerreiß ich diese und halte mich an jene, die unsichtbar die Liebe schuf. Ist es so recht? Liebliche

Röthe auf diesen Wangen! — Nein, reden Sie nicht, ich verstehe und begreife Sie. Mein Stolz ward nicht beleidigt, da Sie zwischen mir und ihm zu wanken schienen. Auch ist der Fall so zart, daß es schwer war, sich anders zu benehmen. Edel ist das Feuer, das Sie in mir erwekten, und so seyen Sie nun ewig die Königin meines Herzens. Die Gluht Ihrer Wangen, das fliegende Feuer Ihrer Augen, das Scham und Liebe leitet, ist Wonne meiner Seele. Ihre Sanftmuth und Lieblichkeit erheitern mich, wenn Wildheit mich umfinstert, und Engelland wird diese Stunde segnen. Noch einmal, Heil Engellands Königin, das mein Herz durch meine Lippen jezt zu versieglen wagt. er umfaßt sie, sie sinkt in seine Arme. Du bist mein! — Rede nicht — Ich fühle, was Ihre Zunge bindet, vergeb' es und achte Sie noch mehr. Die Freyheit wird dieser Liebe Flügel geben. — Ritter!

Estok tritt ein.

Edgar.

Sucht den Grafen! schnell! schnell! Estok ab. Elfride will sich entfernen. Bleiben Sie! Ich bitte, nur einen Augenblik. für sich. Dieser Augenblik soll für ihn und mich entscheidend seyn.

Vierte Scene.

Ethelwold. Vorige.

Edgar.

Warum fliehst du mich? Warum vermeidest du mich?

Ethelwold.

Die Anstalten zur morgenden Jagd entfernten mich.

Edgar.

Ich wollte, dies wärs allein.

Ethelwold.

Sir, was könnte es anders seyn?

Edgar.

Du liebst mich nicht mehr, und die Ursach liegt in deiner Feigheit. Was hab ich dir gethan, daß deine Seele zittert, wenn mein Blik dich trifft.

Ethelwold.

Ich sehe Zorn und Rache aus Ihren Augen blizen, zum erstenmal auf mich.

Elfride.

O mein König —

Edgar.

Du fühlst was in mir vorgeht, was der heutige Tag entdekt hat, du fühlst's, und an deinem falschen, feigen Herzen nagt Scham und Angst. Aufrecht, Ethelwold, ich hoffe, du bist noch immer ein edler Mann und der Freundschaft deines Königs werth, der dich über alle Menschen in seinem Herzen sezte.

Elfride.

Das ist er, Sir, das war er immer.

Edgar.

Ich bitte, hören Sie mich an, und richten Sie! — Laß uns einen Blik in das vergangene Leben werfen, villeicht, daß sich etwas findet, das dich entschuldige, denn ich möchte dich gern entschuldigen: Villeicht auch reizte dich meine Aufführung gegen dich, zu handeln, wie du thatst.

Ethelwold.

Ihre Güte, Sir, wie Ihre Freundschaft, war immer gränzenlos für mich.

Edgar.

Ich möchte dich gern entschuldigen, selbst zu meinem Nachtheil, könnt' ich's thun. Wir wuchsen zusammen als Brüder auf, der einzige Unterschied

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich weiß, das weiß allein.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zwischen uns war, daß ich einst eine schwerere Last tragen sollte. Mein Vater liebte dich gleich seinem Edgar; er hoffte, du würdest mir diese Last tragen helfen; dem Wilden, Rauhen meines Wesens durch den sanften Athem der Freundschaft Einhalt thun. Krieg war meines Herzens Ruf, du lagst den Wissenschaften ob. Diese beide Neigungen dachte der alte König auf einen Zwek zu leiten und zur Stüze Engellands Thron zu machen. Mein Vertrauen auf dich war ohne Gränzen. Mein Vater starb, beständige glükliche Kriegeszüge, feurige Jugend stürzten mich in ein Leben, in das du mich begleitetest, anstatt mich abzuhalten. Beim Himmel, alles was ich dabei dachte, war, auch seine Sinne glühen in Jugendfeuer. Du weißt, wie ich des sclavischen Hofmanns Nachahmung meiner Neigungen verachte. So blieb dir mein Vertrauen —

Zwey Jahre sinds — ich bitte, Madame, noch einen Augenblik Geduld — Soll ich dirs vor Augen mahlen? Im blinden Vertrauen gab ich mein Schiksal in deine Hände, übergabs deinem Herzen, dem Herzen meines Freundes, mich durch dieses edle, schöne Weib von dem wilden, tollen Leben zurük zu führen.

Elfride.

Schonen Sie seiner, schonen Sie meiner —

Edgar.

Laß deine Stirne nicht in Boden sinken, laß mich glauben du seyst noch ein Mann! Was mich beleidigte, dich in meinen Augen ganz heruntersezte, war die Maske, die du nahmst. Einst höhnte eben diese Zunge allen Vorurtheilen, die von dem Augenblik, da du mich betrogst, von Weisheit und hoher Tugend überströmte. Schien dir die Heucheley ein Mittel mich zu bethören, so kennst du Edgarn schlecht. Von diesem Augenblik schwand mein Vertrauen, und ich fürchtete die Zukunft um deinetwillen.

Elfride.

Sie thun ihm Unrecht, Sir, er ist ein Mann von vollem, edlem Herzen, unfähig der Heucheley.

Ethelwold.

Lassen Sie mich reden, meine Liebe, die gütige Aufrichtigkeit meines Königs giebt mir Zutrauen. Alles, dessen Sie mich anklagen, Sir, that ich, kann und mag es nicht entschuldigen; aber Heucheley

ist fern von mir. Elfride, die ich heut wie damals liebe, würkte diese Verwandlung in mir, die Ihnen so schnell schien, weil Sie nicht die Ursach sahen. Mit ihrer Liebe gewann ich alle Tugenden meiner ersten Jugend.

Edgar.

Floß dies nun auch aus dieser so reinen Quelle, daß du mich, um mich gleichsam auf diese gefürchtete Entdekung vorzubereiten, beständig von großen Aufopferungen der Leidenschaften großer Männer alter Zeit zu unterhalten suchtest? War dieser Fall mit jenen berühmten so gleich, und durftest du sie nennen, zu einer Zeit da du alle Pflichten mit Füßen tratest?

Ethelwold.

Ich dachte an keine Entdekung, dann ich hoffte ewig im Stillen glüklich zu leben. Sprach ich davon, so beweists, daß wenn wir besser werden, wir überall das Gute finden, und unser Herz ohne an Nebenumstände zu gedenken, davon überfließt.

Edgar.

Besser und abermal besser spricht der Tugend Affe. Eure Entschuldigung wollt' ich wissen, Graf Ethelwold.

Ethelwold.

Ich habe keine (Elfride an der Hand fassend) außer dieser. Mein Fehler liegt nur darinn, daß ich dieser Leidenschaft, nicht mit dem Tod entfloh. Ja, ich glaube, Sir, daß ich sie heute noch um den Preiß des Lebens zu erhalten suchte.

Elfride.

Mein Ethelwold —

(eine Pause.) Edgar.

Nun, so will ich deinen alten Helden einmal gleichen; Ich vergebe dir.

Ethelwold zu seinen Füssen.

Sir! Mein König!

Edgar.

In meinen Armen wirst du besser liegen.

Ethelwold.

O mein König!

Edgar.

Da ich dir zu zürnen schien, dankt ich dir, daß du durch diese List meinem Herzen die Freyheit gabst. Wer kann sich von diesen Reizen trennen? Wo wär der Krieg geblieben? für sich. Sie liebt mich, in ihrer Verwirrung liegt mein Glük. laut. Sey mein Eduard! mein Freund! —

Ethelwold.

Ach daß meine Zung' es nicht vermag!

Edgar.

Ich verstehe dich.

Ethelwold.

Ich genoß mein Glük nicht. Wenn mein Herz der Liebe Flug sich überlassen wollte! so tratt Ihr Bild vor meine Phantasie. Ihre Blike konnt ich nicht ertragen, tausendmal wollt' ich zu ihren Füßen stürzen. Ein freundlich, vertraulich Wort zog das Bekänntniß meiner Schuld auf meine Lippen. Warum verkannt ich die große Seele, die meinen König zum Helden macht! O ich habe gelitten und abgebüßt!

Edgar.

Ich bedaure dich!

Ethelwold.

So sey auf ewig ihre Seele mein Gefangener, wenn ich's weiter werden kann. zu Elf. Ich soll Sie besizen, ruhig besizen, in der Liebe alles Glük der Erde finden! Warum so still?

Elfride.

Mein Glük ist groß da es stille ist.

Ethelwold.

Die Bewunderung meines Königs fesselt Ihre Zunge.

Elfride.

Wo ist nun der Unglaube?

Ethelwold.

Verschwunden, aufgegangen in diesem Blik. Ich fühle, ich begreife mein Glük nicht.

Elfride.

Schwärmer, lieber Träumer! ich sollte Sie für Ihr Mißtrauen strafen; aber wie gern vergiebt die Liebe!

Ethelwold.

Elfride! Meine Beste! O mein König was dank ich Ihnen! —

Edgar.

Genug davon! — Ich erwarte dich bey der morgenden Jagd! Laß mich allein.

Ethelwold und Elfride Arm in Arm ab. Edgar sieht ihnen nach, darauf — Er kann nicht leben!

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Elfride. Sara.

Elfride.

Soll ich dir nun sagen, Sara, womit dieser König mein Herz gefangen hat?

Sara.

Ich errath' es.

Elfride.

Nimmer, denn es ist so sonderbar, so unterscheidend — laß doch hören, laß uns die Zeit verplaudern, die so träge schleicht. Womit denkst du?

Sara.

Mich deucht vorerst, der Name König war ein gefährlicher Zauber. Sie lächlen? gut, gehen wir darüber weg, da unser Herz so merklich im Spiele ist. Fangen wir vom Aeußern an, das so leichtsinnig unsre Aufmerksamkeit zu stehlen pflegt. War dieses nicht der erste Tribut den wir ihm bezahlten? War es diese hervorstechende schöne Männlichkeit, die sich so gefällig in seinem wohlgemachten Körper ausdrükt? — Wie, nicht? doch war es etwas. Nun

sein

sein Muth, der rasche, kühne Gang seiner Leidenschaft, das Gefühl der Liebe das so trozig Gegenliebe forderte. Ich sehe, ich bin auf der rechten Spur. Es war der Mann der seinen Werth, das Gerechte seiner Sache fühlte und kühn darauf fortschritt. In Ihren Augen merk' ich, daß dies verbunden mit dem all, das zarte Weiberherz als Raub davon trug; dann die Herrschaft über einen solchen König —

Elfride.

Merke wohl auf, und lerne durch diesen Zug diesen Mann, diesen König kennen. — Die Feinheit des Gefühls, des Schiklichen, (wie soll ich's nennen?) kurz, was ich nicht ahndete, was ich nicht dachte, das wars! Das, was er mitten in dem Tumult von Lieb' und Rache zeigte. Ich sprach von Ethelwold, bat für Ethelwold, der Himmel weis mit wahrem, durchdrungenen Herzen. Meine Neigung, wenn ich auch welche für den König fühlte, blikte nur verstohlen durch. Er endigte die peinliche Unterredung, wo ich mit List und Kunst, er mit Muth, Lieb und Stolze stritt mit diesen Worten: Reden Sie nicht, ich fühle was Ihre Zunge bindet, vergeb' es und achte Sie noch mehr. Ach, er hatte in mein

Herz geblikt, er verstund mich, ich schwieg und dem Kühnen blieb mein Herz.

Sara.

In Wahrheit, der Zug macht seinem Herzen Ehre, ob ihn gleich die Eigenliebe hervorzubringen schien.

Elfride.

Nicht doch, Eigenliebe hätte meine Verwirrung blos gesezt. Ich lieb den Mann, der uns in solchen Fällen zu schonen weiß. Er schikte nach dem Grafen, ich wollte gehen und mußte bleiben. Mit jedem Vorwurf der Falschheit, des Betrugs, die er dem Grafen mit Adel und Würde machte, die dessen Feigheit nicht zu beantworten wußte, starb die Liebe für den Angeklagten in meinem Herzen.

Sara.

Vor Ihren Augen that er das? der Listige!

Elfride.

Noch begreif ich dieses nicht. Er vergab ihm und sezte mich einer Verwirrung blos, die nur zu sichtbar auf meinen Wangen ward. Wie es sey, wir sind dieser Gefangenschaft nun los, denn im Taumel der Freude bat mich der Graf ihn nach London zu begleiten.

Sara.

Der Graf? — Ich fürchte —

man hört die Jagd.

Elfride.

Die Jagd ist nahe! — Was fürchtest du?

Sara.

Sagt' ich etwas von Furcht, da ich blos von Freude reden sollte?

Elfride.

Welcher Freude?

Sara.

Sie bald als Königin zu sehen.

Elfride.

Unsinnige, wie wär dieß möglich?

Sara.

Nun ich fürchte, der König möchte diesen Knoten nach seiner Weise lösen.

Elfride.

Ich versteh dich nicht und mag dich nicht verstehen. man hört die Jagd. Komm nach meinem Zimmer, ich hoffe sie kommen!

Lezte Scene.

Eine Gegend im Wald. Man hört Jagd blasen.

König Edgar. Ethelwold. hernach Estok.

Edgar.

Das war eine wilde, rasche Jagd! Und noch ist der Hirsch nicht abgejagt.

Ethelwold.

Wenn mein König unter dieser Eiche Ruhe nähme.

Edgar.

Ich habe keine Ruhe und kann keine finden. Eduard! —

Ethelwold.

Sir!

Edgar.

Wie stehst du nun mit deiner Gemahlin?

Ethelwold.

Ganz glüklich! All meine Furcht ist geheilt! — Sir, was ist Ihnen?

Edgar.

Noch ist der Hirsch nicht abgejagt.

Ethelwold.

Ihr Blik verfinstert sich!

Edgar.

Ha, wer wagts meinen Bliken nachzuspühren? Weg!

Ethelwold.

Ich lese Tod auf Ihrer Stirne.

Edgar.

Fleuch!

Ethelwold.

O mein König!

Edgar.

Weg!

Ethelwold.

Ich sehe mein Verderben! o mein König!

Edgar.

Verlaß dies Weib und fliehe!

Ethelwold.

Ha!

Edgar.

Verlaß Elfride, fliehe!

Ethelwold.

Nimmer! Nimmer!

Edgar.

Frecher, fliehe Engellands Königin und reize die Rache nicht. Fliehe, die Verstellung ist zu Ende! Fliehe in ein fremdes Land!

Ethelwold.

Ich verlasse diesen Boden nimmer.

Edgar.

Du kannst nicht leben, besser ists, du fliehest!

Ethelwold.

Sie ist mein mit diesem Leben erkauftes Weib.

Edgar.

Sie sank in Liebe in meine Arme, nichts kann dich retten.

Ethelwold.

Ha, Sir!

Edgar.

Fliehe!

Ethelwold.

Nimmer, ich bin gefaßt.

Edgar.

Du forderst edel den Rächer auf, ich vergesse, daß ich von dir betrogen bin, du forderst edel die Rache auf. Ich will dich dem Gesetz entreissen; denn nimmer seys gesagt, daß Edgars Busenfreund unedel falle. Dieses Schwerdt räche den Freund und König. Auf, du trittst noch einmal in deine Rechte ein!

Ethelwold.

Mein König!

Edgar.

Still, du kannst nicht leben!

Ethelwold.

Bey Ihres edlen Vaters Geist!

Edgar.

Nenn ihn nicht, du hast dem Edlen nicht Wort gehalten. Auf, dem Hirsch nach daß dich meine Rach ereile!

Ethelwold.

Nur diesen Tag!

Edgar.

Feiger, fliehe dann!

Ethelwold.

Daß ich sie noch einmal sehe! mit ihr noch einmal rede!

Edgar.

Nimmer!

Ethelwold.

Nur von ihr Abschied nehme!

Edgar.

Auf!

Ethelwold.

Ha warum täuschten Sie mein Herz mit falschen Hoffnungen und machten mir von neuem das Leben süße! Nur einen Augenblik Sir! lassen Sie mich Elfride nur noch einmal sehen!

Edgar.

Du reizest die Rache! Stirb als ein edler Mann und mache dein Vergehen gut. Auf, dem Hirsch nach! Ritter! Ritter!

Edgar.

Du kannst nicht leben, [illegible], du [illegible]?

Ethelwold.

Sie ist mein mit [illegible] [illegible] [illegible].

Edgar.

Sie hat in Liebe an meiner Brust, [illegible] [illegible] [illegible].

Ethelwold.

Ja, Herr!

Edgar.

Nicht!

Ethelwold.

[illegible], ich [illegible].

Edgar.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible], [illegible]!

Ethelwold.

Mein König!

Edgar.

Geh, du kannst nicht leben!

Ethelwold.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Estok. tritt ein.

Edgar.

Geh und grüße Engellands Königin! dieser den jezt Todesbläße dekt stirbt seines Königs Freundschaft werth, dann schnell nach London, Ritter!

Estok. ab.

Edgar.

Aufs Roß, Ethelwold, dem Hirsch nach!

Ethelwold.

Ich vermag nichts mehr zu sagen! O Elfride, nie möchtest du empfinden was jezt durch meine Seele geht. Ich gehe Sir!

Edgar.

Auf! Auf! zur Jagd!

Man bläßt Jagd. Drauf Stille.

Man hört Ethelwold, hinter der Bühne.

O Elfride! — ich bin ermordet!

Edgar.

Fahre wohl, wir sind ausgesöhnt, und ich beklage meinen Freund! —

Nachschrift.

Man kann über dieses Stük im ersten Theil der englischen Geschichte von Hume, Edgars Regierung nachschlagen. Dort sieht man warum der Verfasser einen andern Weg einschlug als Mason in Engelland, der gleichfalls eine Elfride schrieb.

Paris den 20ten Juni 1782.

LB Coburg

2 2. 10. 81
2 0. SEP. 1983

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klinger, Friedrich Maximilian <<von>>,

Elfride Eine Tragödie

Basel 1783

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920252-3